

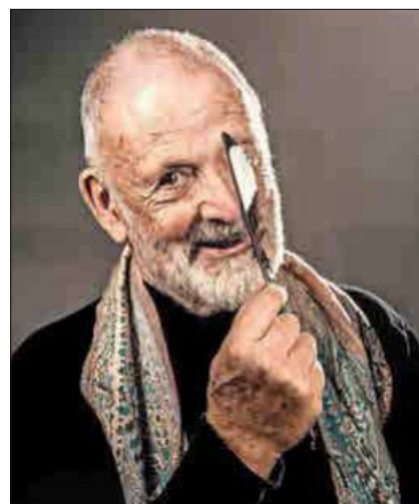
# Reiche Landschaft der Museen

**Francois Loeb hat in drei Bänden die Häuser vorgestellt, die man mit dem trinationalen Museumspass besuchen kann**

Von Roswitha Frey

**KREIS LÖRRACH.** Einen Museumsführer der besonderen Art hat der Autor Francois Loeb vorgelegt: In drei Bänden stellt er Museen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz vor, die mit dem Oberrheinischen Museumspass besucht werden können. „Museum ohne Grenzen“ ist diese Buch-Trilogie betitelt, in der auch die immense Vielfalt der Museumslandschaft im Dreiländereck Basel, Lörrach, Weil am Rhein, Saint-Louis und Mulhouse beleuchtet wird.

Unter dem Motto „Schätze der Region entdecken“ bringt der 81-jährige Berner, der in Merzhausen lebt, den Lesern den Reichtum der oberrheinischen Museumskultur nahe, in anschaulichen Beschreibungen und literarischen Kurzgeschichten. Anderthalb Jahre hat sich Loeb mit diesem ambitionierten Projekt beschäftigt. Im Vorfeld hat er die 345 Museen in den drei Ländern angeschrieben, die als Mitgliedshäuser im Museumspass aufgeführt sind, und über seine Buchidee informiert. Diejenigen, die sich bei ihm gemeldet haben, hat er selbst besucht – 165 Häuser zwischen Mannheim, Metz und Delémont. Die anderen sind in den Bänden unter der Rubrik „Weitere Museen“ aufgeführt.



Francois Loeb FOTO: BAUMGARTNER

Die Recherchereisen, die Loeb größtenteils mit öffentlichen Verkehrsmitteln unternahm, waren zwei Wochen vor dem ersten Corona-Lockdown abgeschlossen. So konnte er seine Erkundungen noch ohne Einschränkungen durchführen. Loeb bezeichnet sich als leidenschaftlichen Museumsgänger: „Ich gehe gern in Museen, wenn ich irgendwo in einer Stadt bin.“ Ob große Kunsthäuser von Weltruf oder kleine, feine Sammlungen, die sich einem Spezialgebiet widmen, vom Automobil- bis zum Musikmuseum: Loeb hat sich in den Räumen umgeschaut, Führungen mitgemacht, sich von Kuratorinnen und Kuratoren durchführen lassen, um authentische Einblicke und Hintergrundinformationen zu erhalten.

## Mit den Augen des Autors durch die Häuser schlendern

Von jedem Museum schildert er seine Eindrücke aus persönlicher Sicht und individuellem Blickwinkel. In den Texten beschreibt er, wie die Räume auf ihn wirken, welche Exponate ihn besonders ansprechen, was ihm aufgefallen ist. So können die Leser mit den Augen des Autors durch die Museen spazieren. Diesem beschreibenden Teil fügt er jeweils eine fantasievolle Kurzgeschichte an, in der er sich von einem bestimmten Aspekt, einem Exponat, dem Ambiente oder der Stimmung in dem Museum inspirieren lässt. Solche Kurzgeschichten sind eine Spezialität des Schriftstellers, der jede Woche eine spezielle „Wochengeschichte“ verfasst, die online auf seiner Webseite abzurufen ist.

Loeb will mit seinen Bänden die Menschen motivieren, in die Museen zu gehen, auch in die weniger bekannten, die eine wahre Fundgrube für Entdeckungen seien. Besonders begeistert zeigt sich der Schriftsteller von der reichen Vielfalt an Museen im Dreiländereck. Im Lörracher Dreiländermuseum könne man in die Geschichte der Gegend eintauchen, verweist der Autor auf eindrucksvolle Originaldokumente, Landkarten und Exponate aus verschiedensten Epochen bis zur Schreckenszeit des Nationalsozialismus. Besonders beeindruckt haben ihn die Kurzfilme im Museumskino und der origi-



Auch die kleinen Museen werden Francois Loeb's Büchern gewürdigt – etwa das Weiler Landwirtschaftsmuseum

nale Schlagbaum, dem er die Kurzgeschichte gewidmet hat. Darin erzählt der Schlagbaum, der einst Länder und Menschen trennte, wie er Purzelbaum schlagen lernt und im Museum landet.

Vier Museen hat Loeb in Weil am Rhein aufgesucht. Als „wahres Eldorado“ beschreibt er das Landwirtschaftsmuseum in einer alten Scheune im Altweiler Dorfkern, wo historische bäuerliche Gerätschaften und Utensilien einen Eindruck früheren Landlebens und Arbeitens auf Feld, Acker und im Stall vermitteln. Angeregt von der Scheunen-Atmosphäre entstand die Kurzgeschichte „Katz und Maus“, in der die tierischen Erzfeinde ein ausgelassenes Fest feiern.

## Zu jedem Museum wird eine Geschichte erzählt

Lehrreich findet Loeb das Museum Weiler Textilgeschichte mit der erhaltenen alten Schreinerei und Schmiede, wo man viel erfahre über die örtliche Industriegeschichte, die Seidenweberei Schwarzenbach und die Verbindungen der Textilbetriebe in die Schweiz und das Elsass. Thematisch dazu passt die Kurzgeschichte vom Weberschifflein. In seinem Beitrag über das Museum am Lindenplatz hebt er das moderne museumspädagogische Konzept und den Ideenreichtum in den Themenausstellungen hervor, die

vom Keller bis zum obersten Stock ein besonderes Erlebnis für Kinder und Erwachsene bieten. Die angefügte Kurzgeschichte „Die Wünschelvase“ handelt von einem kleinen Jungen, dessen Wünsche beim Museumsbesuch erfüllt werden. Als „ein Erlebnis sondergleichen“ schildert Loeb den Vitra Campus mit weltberühmten Architekturen und den Rundgang im Vitra Design Museum, im Vitra Haus, im Schaudapot und der Vitra Design Museum Gallery, die mit Schlüsselstücken des internationalen Möbeldesigns aufwarten. Originell liest sich die Kurzgeschichte über eine „geheime Regiergsache“, die mit Stühlen des Design Museums zu tun hat.

Auch das Literaturmuseum Hebelhaus in Hausen hat Loeb besucht, wo er Wissenswertes über das Leben und Wirken des Dichters Johann Peter Hebel aufgespürt hat und die Besucher in die Vergangenheit der Familie und den literarischen Geist Hebels eintauchen lässt. Die Kurzgeschichte „Der Stiefelputzer“ handelt von einem Mann, der auf Schleichwegen nach Basel in die Dienste eines Offiziers gelangt.

Als geschichtsträchtiges und ergiebiges Museumspflaster erweist sich Basel. Allein 14 Häuser in der Stadt am Rheinknie beschreibt Loeb in seinem Schweiz-Band. Darunter das Antikenmuseum mit Exponaten der alten Kulturen aus Ägypten,

Griechenland und Rom, wo ihn ein Papyrus als Grabbeigabe und „Baedeker für das Totenreich“ zu einer Kurzgeschichte inspiriert hat. Oder die historische Papiermühle, die ihn zu der Geschichte „Papier ist geduldig“ anregte. In dieser Erzählung treffen die „Papiersortenräte“ Maßnahmen, damit sich Unwahres nicht weiter verbreiten kann. Loeb empfiehlt auch einen Gang durchs Cartoonmuseum, da diese Kunstform den Zeitgeist kritisch spiegelt. Ans Herz legt der Autor den Lesern auch das Haus zum Kirchgarten, wo Interieurs und Möbel viel über frühere Wohnkultur und Lebensstile erzählen. Bezug dazu nimmt die Kurzgeschichte „Die Träume des Himmelbetts“, in der sich das Museumstück an seine Glanzzeiten in herrschaftlichen Häusern erinnert. Nicht fehlen darf die Fondation Beyeler in Riehen, für Loeb „eines der schönsten Museen, die es gibt.“ Ihm widmet er die poetische Erzählung „Die Sprache der Bäume“, in der er im Park der Fondation den Geschichten der Bäume, dem Flüstern der Wurzeln, dem Summen der Blätter lauscht - eine wunderbare literarische Hommage an die Museen.

**Info:** Drei Bände „Museum ohne Grenzen“ von Francois Loeb, Band 1: Deutschland, Band 2: Frankreich, Band 3: Schweiz, erschienen im Herder-Verlag, gesamt 40 Euro. Die Bände sind auch einzeln erhältlich.